

Lernweltforschung

Claudia Lobe

Hochschulweiterbildung als biografische Transition

Teilnehmerperspektiven auf
berufsbegleitende Studienangebote

 Springer VS

Lernweltforschung

Claudia Lobe

Hochschulweiterbildung als biografische Transition

Teilnehmerperspektiven auf
berufsbegleitende Studienangebote



Springer VS

Lernweltforschung

Band 20

Herausgegeben von

H. von Felden, Mainz, Deutschland

R. Egger, Graz, Österreich

Weitere Bände in dieser Reihe

<http://www.springer.com/series/12485>

Ausrichtung und Zielsetzung

Innerhalb der derzeit dominierenden gesellschaftlichen Entwicklungen wird der Stellenwert der individuellen Handlungsfähigkeit der sozialen Akteure in den Vordergrund gerückt. Schlagworte wie „Wissensgesellschaft“ oder „Civil Society“ weisen auf die zentrale Bedeutung von Lern- und Bildungsprozessen für die politische, ökonomische und kulturelle Entwicklung hin. Diese Entwicklung schlägt entsprechend auf die einzelnen Biografien durch.

Mit dem in dieser Reihe entfalteten Programm der Lernweltforschung werden diesbezüglich die hier eingelagerten Vielschichtigkeiten und Eigenwilligkeiten, die überraschenden Umgestaltungen und Suchbewegungen von Subjekten in Lern- und Bildungsprojekten untersucht. Die hier sichtbar werdenden eigensinnigen Aneignungsprozesse werden innerhalb der je konkreten Situationen und Strukturen analysiert. Lernwelten werden dabei zumindest in einer doppelten Bedeutung sichtbar: Sie sind Rahmen und Rahmungen zugleich, Blick und Gegenblick, in denen Erfahrungen (im Rückgriff auf ein System von Regeln) bewertet, als Bestandteile der sozialen Welt durch subjektive Bedeutungszuweisung (re-)konstruiert werden, und in denen auch das „Aneignungssystem“ selbst und der Prozess der Erfahrungsaufschichtung zur Disposition stehen.

Herausgegeben von

Prof. Dr. Heide von Felden
Johannes-Gutenberg-Universität Mainz
Deutschland

Prof. Dr. Rudolf Egger
Karl-Franzens-Universität Graz
Österreich

Claudia Lobe

Hochschulweiterbildung als biografische Transition

Teilnehmerperspektiven auf
berufsbegleitende Studienangebote

Mit einem Geleitwort von Prof. Dr. Heide von Felden

Claudia Lobe
Bielefeld, Deutschland

Zugleich Dissertation an der Universität Bielefeld, Fakultät für Erziehungswissenschaft. Die Arbeit wurde über zwei Jahre mit einem Voll-Stipendium gefördert, das im Rahmen einer Hochschulkooperation von der Universität Bielefeld, Fakultät für Erziehungswissenschaft, aus Mitteln der Europäischen Fernhochschule Hamburg vergeben wurde. Vielen Dank für das in mich gesetzte Vertrauen!

Lernweltforschung

ISBN 978-3-658-08258-1

ISBN 978-3-658-08259-8 (eBook)

DOI 10.1007/978-3-658-08259-8

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Springer VS

© Springer Fachmedien Wiesbaden 2015

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Der Verlag, die Autoren und die Herausgeber gehen davon aus, dass die Angaben und Informationen in diesem Werk zum Zeitpunkt der Veröffentlichung vollständig und korrekt sind. Weder der Verlag noch die Autoren oder die Herausgeber übernehmen, ausdrücklich oder implizit, Gewähr für den Inhalt des Werkes, etwaige Fehler oder Äußerungen.

Gedruckt auf säurefreiem und chlorfrei gebleichtem Papier

Springer Fachmedien Wiesbaden ist Teil der Fachverlagsgruppe Springer Science+Business Media (www.springer.com)

Geleitwort

Transitionen: Biographische Präskripte, Differenzerfahrungen und verändernde Herausforderungen

„Die Interpretationsergebnisse enthüllen die tiefe biographische Verankerung des Studienwunsches und die hohe Bedeutung biografischer Normalvorstellungen oder Präskripte [...] für Studienmotivation und -erleben“. Damit formuliert Claudia Lobe ein Ergebnis ihrer Dissertation, die den Titel trägt: „Hochschulweiterbildung als biographische Transition“¹.

Claudia Lobe stellt sich in ihrer Arbeit die Frage, warum Berufstätige ein berufsbegleitendes Studium aufnehmen und welche Erfahrungen sie damit verbinden. Es interessiert sie, inwiefern die Aufnahme eines solchen Studiums in der Biographie verankert ist und welche Veränderungen das Studium in der Einschätzung der Akteure mit sich bringt. Schnell ist klar, dass es sich um tiefgreifende Veränderungen handelt, die adäquat mit dem Begriff der Transition ausgedrückt werden können. „Transition“ im Sinne Harald Welzers beschreibt Übergangsprozesse, die die Interdependenz von in Veränderung befindlichen strukturellen Gegebenheiten und sich verändernden subjektiven Konstruktionen betont. Diese Transitionsprozesse werden durchaus nicht linear gedacht, sondern als ein Austarieren von unterschiedlich sich verändernden Strukturen und Wahrnehmungen.

Claudia Lobe hat sechs problemzentrierte Interviews mit Studierenden von unterschiedlichen berufsbegleitenden Bachelor- und Master-Studiengängen geführt und die Erhebung durch Einbezug des Lebenslaufes und eines weiterentwickelten Konzepts der Lebenslinien ergänzt. Damit kann sie die Konstruktionen der InterviewpartnerInnen gut rekonstruieren und in einen Interpretationszusammenhang einbetten, der sich an die Grounded Theory anlehnt. Ziel ihrer Arbeit ist die Entwicklung einer gegenstandsadäquaten Theorie, und sie legt letztlich ein Transitionsmodell für die biographieorientierte Erwachsenenbildungsforschung vor.

¹ Die Arbeit wurde 2014 an der Universität Bielefeld im Fachbereich Erziehungswissenschaft eingereicht und mit „überragend“ (summa cum laude) bewertet.

Interessant ist in der Tat, dass die meisten der InterviewpartnerInnen ihren Studienwunsch auf biographisch verankerte Präskripte zurückführen. Einige empfinden die Aufnahme eines Studiums für ihr Leben eigentlich als normal, nehmen nur aufgrund von anderen Bildungsentscheidungen Umwege in Kauf oder verschieben die Aufnahme des Studiums auf einen für sie besser passenden Zeitpunkt, zu dem eine beruflich erlangte Stabilität oder eine familiäre Konsolidierung gehören. Andere verbinden mit dem Studium einen Bildungsaufstieg, sei es einen Wiederaufstieg oder einen Weiteraufstieg, weil sie in ihrem beruflichen Weg mangelnde Anerkennung realisieren. In jedem Fall kann Claudia Lobe die enorme Bedeutung der jeweiligen biographischen Erfahrungsaufschichtung herausarbeiten, die auf früher internalisierte, biographisch verankerte „Normalvorstellungen“ zurückzuführen ist.

Die Aufnahme eines weiterbildenden Studiums ist mit unterschiedlichen Differenzenerfahrungen verbunden, wobei Claudia Lobe in ihrer Untersuchung insbesondere auf Lernprozesse und Lerninhalte abhebt. Für die meisten Akteure besteht eine große Herausforderung in der eigenständigen Lernprozessgestaltung sowie in der eigenständigen Erschließung von neuen Lerninhalten, die eigene Sichtweisen auf Inhalte, ein tieferes Eindringen in die Inhalte und teilweise eine „Liebe“ zu wissenschaftlichem Arbeiten nach sich ziehen.

Eine besondere Problematik für Berufstätige, die ein weiterbildendes Studium aufnehmen, besteht darin, ein neues zeitliches Arrangement zu finden. Neben dem Beruf und dem Privatleben beansprucht jetzt auch noch ein Studium Zeit und Raum. Sehr anschaulich arbeitet Claudia Lobe heraus, dass sich diese Aufgabe zwischen Selbstaufopferung und sozialer Unterstützung abspielt und die Akteure im Spannungsfeld interdependenter Partialfelder ein Austarieren bewerkstelligen müssen. Auch hier greift das Absolvieren eines weiterbildenden Studiums stark in den Alltag und in biographisch entwickelte Lebenswelten und Beziehungen ein.

Schließlich kommt dem Studium im Kontext des gesamten biographischen Verlaufs und der Gestaltungsentwürfe eine bestärkende oder durchaus irritierende Funktion zu. Ausgehend von den Erfahrungen der Vergangenheit ist die zukunftsgerichtete Bedeutung zu erfassen. Es geht sowohl um Aufstiege im sozialen Raum als auch um Zugänge zu neuen Handlungsfeldern und Positionen, womit z.T. mehr Autonomie und Sicherheit verbunden sind. Oder es kommt zu unerwarteten Wandlungen und Anstößen zu neuen Inspirationen und Gestaltungsentwürfen, die Irritationen, aber auch neue Orientierungen mit sich führen.

Die Aufnahme eines weiterbildenden Studiums erweist sich somit mit Fug und Recht als biographische Transition, die grundlegende Veränderungen mit sich bringt. Wir haben Claudia Lobe einen intensiven Einblick in diese Transitionen zu verdanken. Sie hat mit der Entwicklung einer gegenstandsadäquaten

Theorie in Form eines Transitionsmodells für die biographieorientierte Erwachsenenbildungsforschung eine wichtige Basis für weitere Forschungen vorgelegt. Ich wünsche Ihnen als Leserinnen und Leser der Arbeit eine spannende Lektüre im Nachvollzug von biographischen Transitionen.

Mainz, im Oktober 2014
Heide von Felden

Inhalt

1	Berufsbegleitendes Studieren als Transition in der Biografie – Gegenstandsbestimmung und Forschungsperspektive	1
1.1	Berufsbegleitende Studienangebote in der Hochschulweiterbildung	2
1.2	Teilnehmerperspektiven anhand einer biografieorientierten Transitionsforschung.....	5
1.3	Erkenntnisleitende Fragen und Aufbau des Buches	8
2	Annäherungen an den Forschungsgegenstand aus biografieorientierter Perspektive – Theoretische und empirische Zugriffe.....	11
2.1	Biografie und Transition – Theoretische und konzeptionelle Zugriffe.....	12
2.1.1	Biografiethoretische Perspektiven auf Transitionen.....	13
2.1.2	Das Transitionskonzept – Biografisch eingebundene, sozial gehrauchte Veränderungsprozesse	23
2.2	Anschlüsse an die bisherige Forschungslandschaft – Empirische Zugriffe	28
2.2.1	Transitionen als Forschungsgegenstand – Biografieorientierte Übergangsforschung in den Feldern Erwachsenenbildung und Studium.....	30
2.2.2	Berufsbegleitend Studierende als Beforschte – Ausgewählte Ergebnisse der Teilnehmerforschung im Feld der Hochschulweiterbildung	40
3	Biografieorientierte Transitionsforschung zwischen Einzelereignis und Gesamtzusammenhang – Forschungsmethodische Zugänge.....	55
3.1	Erhebungsmethodische Herausforderungen bei der Untersuchung eines Transitionsprozesses in biografieorientierter Perspektive.....	56
3.2	Die Interviewanalyse mithilfe der Grounded Theory.....	65
3.3	Die Auswahl der Interviewpartner/innen mittels theoretischem Sampling	73
4	Das bewusste Einlassen auf das biografisch Neue – Der Transitionsprozess.....	81
4.1	Biografische Anbahnung der Transition – Lebensgeschichtliche Wurzeln des Studienwunsches	81
4.1.1	Realisierung von Bildungsweg-Präskripten und Steigerungsaspirationen	82
4.1.2	Abweichung von Bildungsweg-Präskripten und nachträgliche Entsprechungsbemühungen	86

4.2	Entschluss zur Studienaufnahme – Warum gerade jetzt?.....	93
4.2.1	Berufliche Konsolidierung und Familiensituation als biografische Rahmenbedingungen	93
4.2.2	Vorhandensein von bzw. Zugang zu passenden Studienangeboten als strukturelle Rahmenbedingungen.....	99
4.3	Dazwischen – Die Ambivalenzen des gewollten aber unbekannt Neuen	105
4.3.1	Zwischen Vorfreude und Versagensangst.....	105
4.3.2	Die Annäherung an das Neue	114
4.4	Der Studienbeginn – Biografisches Neuland betreten	119
4.4.1	Die Begegnung mit dem Neuen	120
4.4.2	Handlungsstrategien im Umgang mit dem Neuen	126
4.5	Durchbrechungen der Routine bis zum Studienende und die Bedeutung des Studienabschlusses im Transitionsprozess	133
4.5.1	Durchbrechungen der Routine	133
4.5.2	Die Bedeutung des Studienabschlusses im Transitionsprozess.....	141
4.6	Der Transitionsprozess im Kontext biografischer Präskripte und Erfahrungsaufschichtungen – Resümee	149
5	Differenzerfahrungen im berufsbegleitenden Studium – Erster biografischer Bedeutungshorizont.....	157
5.1	„Während des Studiums lernt man ja eigenverantwortlich, ne“ – Differenzerfahrungen bei der Lernprozessgestaltung	158
5.1.1	Eigenständiges Erschließen von Inhalten ohne strukturierende Anleitung.....	159
5.1.2	Eigenständige Lernprozesskontrolle ohne äußere Disziplinierung	170
5.2	Sich „Themen ganz anders nähern“ – Differenzerfahrungen bei der inhaltlichen Auseinandersetzung	177
5.2.1	Andere Bezüge zu den Inhalten herstellen.....	178
5.2.2	„Tiefer in den Stoff“ eindringen	187
5.3	Neue Erfahrungen im Studium zwischen Differenz und Passung – Resümee.....	202
6	Neuarrangement des Alltags während des Studiums oder „Wo knöpf ich mir die Zeit ab“ – Zweiter biografischer Bedeutungs- horizont.....	211
6.1	Überwiegende Separierung des Studiums vom beruflichen Alltag...	212
6.1.1	Bekanntgabe der Studienentscheidung am Arbeitsplatz und die Aushandlung studienbegünstigender Arbeitsbedingungen	212

6.1.2	Abhängigkeit vom aktuellen Arbeitgeber vermeiden: „da ich mich ungern von irgendjemandem abhängig mache“	219
6.1.3	Ausrichtung zeitlicher Spielräume im Beruf auf Studententätigkeiten	231
6.2	Einbindung des Studiums in den privaten Alltag – Zwischen Selbstaufopferung und sozialer Unterstützung	237
6.2.1	Verzicht auf persönliche Zeit bis hin zur Selbstaufopferung	237
6.2.2	Zeitlicher Rückzug aus Partnerschaft und Familienarbeit – Zur Bedeutung sozialer Unterstützung	242
6.2.3	Spannungsfelder austarieren	252
6.3	Neugestaltung des Alltags im Spannungsfeld interdependenter Partialpassagen – Resümee	260
7	Das Studium im Kontext biografischer Verläufe und Gestaltungs- entwürfe – Dritter biografischer Bedeutungshorizont.....	271
7.1	Soziale Aufstiegsaspirationen durch akademische Abschlüsse	271
7.1.1	Aufstieg im sozialen Raum als Studienmotiv – Die Anziehungs- kraft akademischer Bildungsabschlüsse	272
7.1.2	Erlebter sozialer Aufstieg durch das berufsbegleitende Studium.....	281
7.2	Berufsbiografischer Wandel durch das Studium.....	290
7.2.1	Erwartete Bedeutung des Studiums für die zukünftige Berufs- biografie	290
7.2.2	Unerwartete berufsbiografische Wendungen durch das Studium	315
7.3	Die Bedeutung des berufsbegleitenden Studiums in biografischen Gestaltungsentwürfen – Resümee	324
8	Biografieorientierte Transitionsforschung in der Hochschulweiter- bildung – Methodische, gegenstandstheoretische und feldbezogene Erträge	337
8.1	Biografie gleich Narration? – Methodische und methodologische Bilanzierung eines alternativen Zugangs	337
8.2	Ein Transitionsmodell für die biografieorientierte Erwachsenen- bildungsforschung – Gegenstandstheoretische Impulse.....	344
8.3	Perspektiven für die Hochschulweiterbildung – Feldbezogene und fachdisziplinäre Reflexionen.....	351
Literatur	363
Anhang	377

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Einflussfaktoren auf die Herausbildung eines fach-spezifischen Habitus (Friebertshäuser 2000, S. 146).....	37
Abbildung 2:	Weiterbildungsteilnahme von Hochschulabsolventinnen und -absolventen* des Jahrgangs 2005 fünf Jahre nach dem Abschluss** (in %) (Autorengruppe Bildungsbericht-erstattung 2012, S. 150).	42
Abbildung 3:	Institutionen mit berufsbegleitenden und/oder dualen Studienangeboten (absolut/in %) (Minks et al. 2011, S. 13)....	44
Abbildung 4:	Typen berufsbegleitender Studienangebote (Minks et al. 2011, S. 25).....	45
Abbildung 5:	Typologie von Fernstudierenden nach Studienorientierungen (Eastmond 1995, S. 21).....	48
Abbildung 6:	Lebenslinien zur Qualität von Lieferbeziehungen (Endres, Wehner 1995, S. 28)	60
Abbildung 7:	Anonymisierte Lebenslinie nach dem anfänglichen Ver-fahren (eigene Darstellung)	61
Abbildung 8:	Lebenslinie nach der LIM Methode (Assink, Schroots 2010, S. 16).....	63
Abbildung 9:	Anonymisierte Lebenslinie nach dem adaptierten Ver-fahren (eigene Darstellung)	64
Abbildung 10:	Dimensionalisieren (Corbin, Strauss 2008, S. 134)	69
Abbildung 11:	Auswahlkriterien im theoretischen Sampling (eigene Darstellung)	79
Abbildung 12:	Schematische Darstellung der Kernkategorie „Transi-tionsprozess“ (eigene Darstellung)	150
Abbildung 13:	Schematische Darstellung der Kategorie „Differenz-erfahrungen im berufsbegleitenden Studium“ (eigene Darstellung)	204
Abbildung 14:	Schematische Darstellung der Teilkategorie „Neuarran-gement des beruflichen Alltags“ (eigene Darstellung)	261
Abbildung 15:	Schematische Darstellung der Teilkategorie „Neuarran-gement des privaten Alltags“ (eigene Darstellung)	266
Abbildung 16:	Anonymisierte Lebenslinie von Nina Neumann (eigene Darstellung)	291

Abbildung 17:	Anonymisierte Lebenslinie von Julia Werner (eigene Darstellung)	294
Abbildung 18:	Anonymisierte Lebenslinie von Sabine Krämer (eigene Darstellung)	297
Abbildung 19:	Anonymisierte Lebenslinie von Frank Mohn (eigene Darstellung)	302
Abbildung 20:	Anonymisierte Lebenslinie von Manuel Hübner (eigene Darstellung)	307
Abbildung 21:	Anonymisierte Lebenslinie von Max Konrad (eigene Darstellung)	310
Abbildung 22:	Schematische Darstellung der Kategorie „Biografische Gestaltungsentwürfe“ (eigene Darstellung)	326
Abbildung 23:	Das Kategoriensystem als Modell zur Untersuchung von Transitionen in der biografieorientierten Erwachsenenbildungsforschung (eigene Darstellung)	345

1 Berufsbegleitendes Studieren als Transition in der Biografie – Gegenstandsbestimmung und Forschungsperspektive

Berufsbegleitende Studiengänge bilden einen wachsenden Programmbereich der Weiterbildung an Hochschulen. Bisher kommt der Hochschulweiterbildung insgesamt nur ein kleiner Anteil (ca. 3%) am deutschen Weiterbildungsmarkt zu (vgl. Gnahs, Bilger 2013, S. 117), was sich auch im internationalen Vergleich als relativ geringe Quote einordnen lässt (vgl. Schaeper et al. 2006). Jedoch hat in den letzten Jahren die Zahl der Hochschulen, die sich in der Weiterbildung engagieren, ebenso wie die Zahl der angebotenen Programme deutlich zugenommen (vgl. Wolter 2011, S. 9). Fast jeder fünfte Master-Studiengang in Deutschland weist heute ein berufsbegleitendes Format auf (vgl. Minks et al. 2011, S. III). Diese Studienangebote sollen den Anforderungen an ein lebenslanges bzw. lebensbegleitendes Lernen Rechnung tragen, das sich auch nach einer beruflichen Erstqualifikation parallel zur ausgeübten Berufstätigkeit vollzieht. Hochschulen versuchen damit, sich auf die besonderen Anforderungen und Bedürfnisse der berufstätigen Lernenden an verschiedenen Punkten ihrer Biografien einzustellen (vgl. Wolter 2012, S. 272).

Die biografischen Hintergründe berufsbegleitend Studierender sind jedoch noch weitgehend unerforscht. Es ist nicht klar, an welchem Punkt ihrer Biografie sie sich zur Teilnahme entschließen, welche Bedeutung das Studium für sie besitzt oder welche biografischen Resonanzen es hervorbringt. Zudem ist wenig darüber bekannt, wie sie Arbeit und Lernen im lebensgeschichtlichen Kontext miteinander verknüpfen (vgl. Jütte et al. 2005, S. 14). Die vorliegende Studie nimmt ein berufsbegleitendes Studium daher aus der biografischen Perspektive der Teilnehmenden in den Blick und bewegt sich an der Schnittfläche von Biografie-, Teilnehmer- und Transitionsforschung, um der Bedeutung berufsbegleitenden Studierens als Lebensereignis im biografischen Kontext nachzugehen.

Im Folgenden wird zunächst die Angebotslage berufsbegleitender Studiengänge skizziert und in aktuelle Entwicklungen im Feld der Hochschulweiterbildung eingebettet, um den Gegenstandsbereich der Studie abzustecken. Die Forschungsperspektive auf diesen Gegenstand ist dann an den subjektiven Sichtweisen der Teilnehmenden orientiert und lässt sich als biografieorientierte Transiti-